

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1801**

14.11.1801 (Nr. 182)

Carlsruher

Sonntags

18



Zeitung.

den 14 November.

O I,

Mit Hochfürstlich, Markgrävlich, Badischem gnädigsten Privilegio,

R Z L A T A R E F E R O.

Aus Tyrol, vom 2 Nov.

Zufolge Berichten von Roveredo sind daselbst neuerdings 3 falsche Bankozettel-Fabrikanten, unter welchen sich auch ein Jude befinden soll, entdeckt und arretirt worden. Sie kamen mit Extrapost, vermuthlich aus Eisalpinien und da eben keine Postsperrde vorhanden waren, versuchten sie baares Geld gegen Bankozettel einzuwechseln. Dieß erregte Verdacht und man fand nach genauer Untersuchung dieselben falsch, man ergrieff sie, und fand bey ihnen eine ganze Kiste mit neuen 10 fl. Bankozetteln, die nur dadurch erkennbar seyn sollen, daß der obere Theil etwas weniger ausgedrückt ist, auch soll es statt Bürger, Bürgermeister heißen.

Nach Briefen aus Italien haben die Franzosen die Stadtmauern von cisalpinisch Verona gesprengt und wie man sagt, sollen sie sich hinter den Oglio zurückziehen.

Wien, vom 4 Nov.

Den 30. v. M. haben Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Ihren Sommeraufenthalt in dem Luchsloß Layenburg verlassen und die hiesige Residenz bezogen. — Er. Majestät haben den Hofrath und geheimen Hof und Staatsoffizialen, Freyherrn von Jenisch, zum Kanzleydirektor der italienischen Hofkanzley ernannt.

Nachrichten aus Temeswar vom 28. Okt. zufolge, ist dort von Seiten des k. l. Generalkommandos bekannt gemacht worden, daß Pasawand Oglu in Widzin Josephinische Dukaten, Kronenthaler und Zwölfskreuzerstücke ausprägen lasse; die Behörden haben demnach die nöthige Warnung gegen derley falsche Münzen, an alle Kasen erlassen.

Die große Staatslotterie ist nun beschlossen und soll nächstens durch den Druck bekannt gemacht werden. Das ganze Anlehn besteht in 10 Millionen Gulden und ist von einigen hiesigen Wechselhäusern gänzlich übernommen worden, welche die gedachte Summe zusammen schießen und alsdann die Loose unter ihre auswärtigen Freunde vertheilen. Aus diesen 10 Millionen sind 200,000 Lose, jedes zu 50 fl. gemacht. Die Einlage muß in klingender Münze nach dem Konventionsfuß geleistet werden, dagegen geschieht auch Rückzahlung des Kapitals und Gewinns in Konventionsgeld. Die eigentliche Eröffnung geschieht in Günstburg und die Annahme der Einlagen ist auf eine gewisse Zeit festgesetzt. Von dieser Zeit an wird 10 Jahre lang jährlich einmal gezogen und wer bey der letzten Ziehung noch nichts gewonnen hat, erhält sein Kapital wieder zurück. Die Gewinne sind beträchtlich und das Ganze ist mehr für Ausländer eingerichtet.

Die Tyroler wünschen in Zukunft von aller fremden Garnison befreit zu werden, sie wollen selbst reguläre Korps formiren und dieselben auf den nemlichen Fuß, wie die übrige Kaiserl. Armee einrichten.

Man glaubt, daß unser Hof ehestens den König von Sardinien anerkennen werde, der Umstand, daß der spanische Gesandte, der nach Italien abgegangen war, auf der Rückkehr nach der hiesigen Residenz begriffen seyn soll, bestärkt diese Vermuthung.

Schreiben aus Hannover, vom 4 Nov.

Ehe Lord Carnarvon von Berlin abreiste, wurden ihm noch auf die von ihm geschehene Notifikation des zwischen England und Frankreich abgeschlossenen und ratifizirten Präliminarfriedens die Glückwünsche des

Berliner Hof an Se. brittische Majestät zu dieser so lang gewünschten Begebenheit, die man mit lebhafter Freude vernommen habe, mitgetheilt. Die glückliche Herstellung der allgemeinen Ruhe hat nun auch die Räumung unsers Landes von den königl. preuß. Truppen zur Folge.

Der Berliner Hof soll dem kais. königl. erklärt haben, daß, so lang in Köln und Münster von Seiten des neuerwählten Souverains keine landesherrliche Rechte ausgeübt würden, der König gegen die igtigen Ereignisse nichts einwenden wolle. Den gemachten Vorschlag der Erhaltung der 3 geistlichen Churfürsten könne man nur dann eingehen, wenn alle auf dem linken Rheinufer verlierende weltliche Fürsten hinlänglich entschädigt wären und wenn der Großherzog von Toskana und der Prinz von Oranien einen Ersatz erhalten hätten, der ihrem Verlust angemessen wäre. Blieben alsdann noch Länder übrig, so würde der König eilen, das Seinige beizutragen, damit sie den geistlichen Churfürsten eingeräumt würden.

(A. d. H. 3.)

Schreiben aus Regensburg, vom 8 Nov.

Das kais. Ratifikationsdekret des letztern Reichsgutachtens ist gestern hier angelangt und wird morgen zur Diktatur kommen. Es enthält vor der Hand nur die Bestätigung der begutachteten Reichsdeputation und einiger andern Punkte, ohne noch den Ort des Kongresses zu bestimmen. Dieser wird also wohl der Gegenstand eines weitern kais. Kommissionsdekrets werden, denn es ist kaum zu bezweifeln, daß Regensburg zum deutsche Kongressort bestimmt sey.

Frankreich.

Paris, vom 7 Nov.

Der B. Comoli, Direktor der Bildhauer-Akademie zu Turin, hat zu Paris die Bildsäule des ersten Konsuls in kolossalischer Größe, zwölf und einen halben Schuh hoch, vollendet. Der siegreiche Held ist vorgestellt, wie er das Schwert in die Scheide steckt.

Paris, vom 8 Nov.

Vorgestern hat der erste Konsul den fremden Gesandten die gewöhnliche Audienz gegeben. Der schwedische, russische, dänische, preußische und pfalz-bairische Gesandte haben ihm darin mehrere anwesende Fremden, unter andern den schwed. Minister bei der Hoforte. D'Ohsson, den Reichskammergerichtsassessor von Zweierlein und den Grafen von Rumsford, vorgestellt. Letzterer ist, nebst dem pfalz-bairischen geheimen Rath von Jakobi, vom Hrn. von Cetto vorgestellt worden. Nach diesen Präsentationen hat die des zum Legationssekretär beim Kongress zu Amiens ernannten Br. Dupuis und des franz. Resi-

denten zu China, Br. de Guignes, durch den Minister der auswärtigen Geschäften statt gehabt.

Gestern Nachmittags um 4 Uhr ist Lord Cornwallis hier angekommen. Schon des Mittags war eine Ehrenwache vor dem Hotel Grange Batelliere wo er abgestiegen ist, aufgestellt. Zu Calais wo Lord Cornwallis am 8 Abends 10 Uhr eintraf, nachdem er den ganzen Tag im Angesicht des Hafens gewesen, wegen der widrigen Winde aber nicht ans Land kommen konnte, wurde er mit Kanonendonner, Glockengeläut und Must empfungen. Die Straßen, durch die er zieg, waren beleuchtet und dicht mit Menschen angefüllt, die den Friedensbotschafter mit lautem Jubel begrüßten.

Großbritannien.

London, vom 31 Okt.

In der verfloffenen Nacht waren in beiden Kammern sehr interessante Unterredungen. Hr. Grey fragte die Minister ob der Artikel der Präliminarien mit Frankreich, welcher Portugal seine Integrität garantiert, den Traktat zwischen Spanien und Portugal, wodurch die Provinz Olivenzo abgetreten wird, annullire? und ob der Artikel des Traktats zwischen Frankreich und Portugal, welcher die franz. Republik auf den Fuß der am meisten begünstigten Nationen setzt, noch statt haben solle? In beiden Fällen würde die Integrität Portugals nicht auf die Art, wie sie war, bestehen, und die letztere Stipulation insonderheit, sagte er, würde große Veränderungen in unsere Handels-Verhältnisse mit Portugal bringen, und sogleich eine Veränderung in dem europäischen Handels-System bewirken, Lord Hawkesbury besetzte diese Fragen.

Man weiß nun, warum die Dankadresse an den König in beiden Kammern ohne Widerspruch angenommen wurde. Die alte Opposition billigt den Frieden, weil jeder Tag, an welchem der Krieg fortgesetzt wurde, nur immer das Übergewicht Frankreichs in Europa vermehrte und dem zufolge den Zeitpunkt des Untergangs von Großbritannien beschleunigen mußte. Die neue Opposition war mit der Adresse zufrieden, weil die Rede des Königs nicht eine Syllbe enthielt, gegen welche der geringste Einwurf hätte können gemacht werden. Die Minister billigen den Frieden, weil er ihr Werk ist und das Volk billigt ihn, weil, wie seine Hoffnung war, der Preis des Brods gefallen ist.

Der ehemalige Statthalter, Prinz von Oranien, macht Anstalten, auf das feste Land überzugehen. Er hat noch in einem Schreiben dem König sein Interesse empfohlen, weil sein endliches Schicksal im De-

snitio, Frieden soll bestimmt werden. Es ist schwer einzusehen, was ihn unser Schuß nützen würde.

### Preußen.

Aus dem Preussischen, vom 1 Nov.

Wie man vernimmt, so sind zwischen dem kaisers. und unserm Hof über die Entschädigungsgegenstände neuere Diskussionen entstanden, indem der Kaiser gewisse bedeutende Einschränkungen vorgeschlagen hat, nach einem Man, gegen welchen der preuss. Hof ein abweichendes Projekt nach Wien gesandt hat. Da Frankreich dabey einen diplomatisch befähigten Antheil nimmt, so wird wahrscheinlich vor dem Ausgang des Congresses zu Amiens die Entscheidung nicht erfolgen.

Die Zwistigkeiten mit Frankreich wegen der Störungen der Rheinschiffahrt dauern noch fort und es ist darüber ein hündiges preuss. Memoire nach Paris gesandt worden. Auch hat der preuss. Hof bestimmt erklärt, wie der franz. Besitz der jenseits des Rheins gelegnen preuss. Länder nicht eher von demselben für gültig erkannt werden wird, bis die Entschädigung dafür hinreichend befunden und eine förmliche Cassation darüber ausgefertigt worden.

Alle diese auswärtigen Diskussionen können jedoch bey dem friedliebenden System des Königs keine heunruhigenden Besorgnisse erregen.

Berlin, vom 3 Nov.

Das 1te Bataillon des von l. Essoeschen Husarenregiment hat den Befehl erhalten, wieder in seine Garnison einzurücken. Dieses Bataillon und die Infanterieregimenter von Parisch, von Wining und von Puttammer werden, zufolge einer an das Oberkriegscollegium ergangenen Kabinettsordre vom 1. d. an, nicht mehr auf den Felddat gesetzt.

### Solland.

Aus dem Haag, vom 4 Nov.

Am verwichnen Samstag kam der B. Düroc hier an und fuhr gestern bereits wieder über Rotterdam nach Paris ab.

Unsre Colonialtruppen sollen ansehnlich vermehrt, und vorzüglich an der Ausrüstung von Flotillen gearbeitet werden, die unsre Colonien nach dem Definitivfrieden in Besitz nehmen werden.

Man versichert, nach dem Definitivfrieden würden auch die übrigen 10,000 Franzosen unsre Republik verlassen.

### Rußland.

Petersburg, vom 20 Okt.

Dem Marquis Justiniani aus Genua, welcher sich beschwert, daß er im Lauf mehrerer Jahre die 7899 Rubel nicht erhalten könne, die ihm der verstorbene Generallieutenant Soritsch schuldig geblieben, wird

vom Generalprokureur bekannt gemacht, daß er sich mit seiner Prätention an den Kurator über das Vermögen des Generallieutenants Soritsch, wirklichen Geheimrath und Senator Derzhawin, zu wenden hat, von dem die Creditores des gedachten Soritsch durch Publikation zu einer allgemeinen Ueberkaufst und Befriedigung ihrer Prätensionen schon aufgefordert gewesen sind.

Unterm 7. Sept. hat der Kaiser der Hauptstadt von Litthauen, Wilna, die in den igtigen Zeiten sehr viel gelitten hatte und stark verschuldet war, ein Geschenk von mehr als 130,000 Rubeln gemacht.

Das Lustschloß Gatschina, das mit seinen Gärten, Ländereyen und einem Theil der dazu gehörigen Bauerndörfer gegenwärtig der verwittibten Kaiserin gehört, ist dieser von dem verstorbnen Kaiser in einem Testament, das derselbe noch als Großfürst errichtete, vermacht worden. Durch den öftern Aufenthalt des Hofes zu Gatschina unter der vorigen Regierung hat dieser Ort nach und nach das Ansehen einer Stadt erhalten, wozu er auch von dem verstorbnen Kaiser erhoben worden ist. Die igtige erhabene Besitzerin hat eine Menge gemeinnütziger und wohlthätiger Anstalten daselbst angelegt, über welche sie mit seltener Thätigkeit selbst die Aufsicht führt. Einige zu Gatschina gehörige Dörfer sind, nach dem erwähnten Testament, unter die übrigen Zweige der kaisers. Familie vertheilt worden.

St. Petersburg, vom 21 Okt.

Auf demselben Felde, auf welchem unter Pauls I Regierung große Musterung und Mandore gehalten wurde, war zu dem großen Volksfeste in Moskau am 19. v. M. ein weitläufiger Platz mit einem niedrigen Rasenwalle eingefast worden. Mehrere Eingänge in das Innere des Platzes zeigten hohe gearbeitete Säulen an, auch war ein schlangenweise geführter Fahrweg queer durch das Innere des Platzes angebracht, und mit Pfählen, die mit Stricken an einander gefettet waren, hinlänglich bezeichnet. Dieser Weg wurde nicht befahren, außer von der kaisers. Familie. Der ganze Platz beinahe war von Logen umgeben, doch so, daß zwischen jedem Gebäude ein ansehnlicher Zwischenraum von 50 und mehreren Faden leer blieb. Da die Logengebäude vielfarbig angestrichen und mit Teppichen und bunten Decken verziert waren, so gewann der Anblick dadurch ungemein, noch mehr aber durch die prächtvolle Kleidung der Gesellschaften, welche sie einnahmen. Innerhalb des Platzes war eine große Menge Tische gestellt, deren Anzahl wegen der Menge des Volks nicht zu bestimmen ist. Die Tische bestanden aus zwey Brettern jeder,

Die auf in die Erde gegrobenen Pfählen ruheten. Durch jeden Tisch waren einige junge Birken gestekt, in deren Aeste Äpfel gesteckt oder angebunden waren. Einige Menge geschmackvoller, leicht gebaueter Häuserchen, Tempel, Ruinen, Gartenhäuserchen in Form von verfallenen massiven Brücken, alte Schlösser u. ergötzten das Auge, wo man es hinwandte.

Das Getränke befand sich in Menge in leicht mit Leinwand überzogenen ländlichen Gebäuden, als Thürmen, Gartenhäusern u. so daß man nichts davon gewahr wurde und nur darauf durch die Rinnen schließen konnte, welche von den in denselben befindlichen Pumpen durch die Bekleidung durchgingen. Unter diesen standen große Kübel. — Zum Vergnügen des Volks waren Reiselbahnen, eine große Menge russischer Schaukeln und Karussells angebracht. — In einem offenen erhabenen Gebäude zeigte ein Vereener seine Künste auf Pferden stehend. Dort bemühte sich ein Seiltänzer den Hals, oder wenigstens die Beine zu brechen. Hier figurirten in einem hohen offenen Gebäude Zigeuner in römischer Tracht und Rüstung, dort tanzten ihre Weiber und Töchter unter Anführung ihres Ultramans leichtfertige, sprechende Tänze. Hier hörte man die vortreflichste Hornmusik, dort schmetterten Trompeten und Trommeln aus einer halben Dase, die über einem großen Zelthause angebracht war, und die 6 Personen enthielt. Dort gaukelte in einer Art von Taubenschlag ein Pierröt, hier standen eine Menge bedeutender Wachsfiguren, welche man vormals für Geld zeigte, öffentlich zum Vergnügen des Volks hingestellt. Kurz, zu sehen war genug. Vielleicht mehr, zum wenigsten aber 3000 Kutschen, größtentheils sechs-spännig und vier-spännig, wohl 100.000 Menschen, lauter fröhliche Herzen, bedeckten den Platz noch mehr aber das Feld und die Wege. In drey Minuten war ohne Gezänk und ohne viel Geräusch die Mahlzeit vergehet, zum Getränke aber ließ man das Volk noch nicht.

Um halb 1 Uhr kam der Kaiser zu Pferde, rechts ritt der Großfürst Konstantin und hinter ihm die Suite. Nächst nach dem Kaiser saßen die beyden Kaiserinnen in einem prächtigen Wagen. Die Kaiserin Mutter saß rechts. Gleich hinter dieser Kutsche folgten die Großfürstinnen und dann noch eine Menge Hofequipagen. Der Kaiser ritt mit entblößtem Haupte und hatte genug zu thun, den freundlichen Gruß seines Volkes zu erwidern. Mehrers Mal zog die kaiserl. Familie so durch die frohen Reihen des Volks.

Endlich gab das Signal einer Rakete dem Volke die Freiheit zu trinken. Die Rinnen fingen an zu

fließen, wenige aber erreichten die untergesetzten Gefäße. Hunderte von Hütern waren in Bewegung, die Getränke aufzufangen, einer hinderte den andern, man verschüttete das Meiste. Wurde man zu dreist, entstanden kleine Händel, so setzte man die Feuerspritze in Bewegung, deren nasse Wirkung jeden Zorn sogleich abkühlte. War der Regen vorüber, so fieng mans wieder da an, wo mans vor dem Regen gelassen hatte.

#### U n t e r r i c h t u n g .

Ettlingen. Der Gemeinds-Schäfer Martin Kary und der ledige Dionisius Hek, von Durmersheim, Kastatter Oberamts, welche wegen gefährlicher Verwundung des Malcher Schafnechts, Johannes Feiz von Gelnhausen, vor der Publikation des Hochfürstlichen Strafrefercripts und nach abgelegtem Handgelöbde sich jederzeit zu stellen, heimlich entwichen sind, werden andurch vorgeladen, sich innerhalb 3 W. von dato an, vor Amt alhier zu stellen und das Weitere zu gewärtigen, widrigenfalls sie der hiesigen Fürstlichen Landen verwiesen und ihr Nahmen an den Galgen geschlagen, auch noch besonders des Dionis Heken Vermögen confiscirt werden solle. Verordnet bey Amt Ettlingen den 26. Oct. 1801.

Kölsch. Der, bei Erenzach gelegene Gasthof zum Waldhorn, bestehend in einem massiven, 2 stöckigen, mit Mansarden-Zimmern und 2 großen gewölbten Kellern versehenen Wohngebäude, nebst beträchtlichen Nebengebäuden, Scheuer, Stallung, Remise, Tanzboden, dann 5 Juchert Garten, Acker, Matten und Nebengeländ, weniger nicht 100 Saum in Eisen gebundene Fasse, auch vieles Wirthschaftsgeräthe, wird, da bey der versuchten Steigerung, solches nicht preiswürdig angebracht werden konnte, Montags d. 23. Nov. nochmals in öffentliche Steigerung gebracht, das geschehene Gebot von 19,010 fl. dabei zum Grund gelegt, und wenn wenigstens nur der gerichtliche Anschlag erlöset wird, ohne weitem Ratifications-Vorbehalt, losgeschlagen werden. Die Steigerung geht auf dem Waldhornwirthshaus vor, und die Kaufsüßigen haben die Zahlungsfähigkeit zu documentiren. Beschlussen beym Oberamt, Lörrach d. 30. Oct. 1801.

Uberg. Zur Schwaben-Liquidation des Burgers and Neebmanns Ignos Seiter zu Mischweiler ist Dienstag d. 15. Dec. d. J. anberaumt, wer etwas an denselben zu fordern hat, soll auf besagten Tag unter Mitbringang seiner Verweiskunden in hiesig Fürstl. Mischweiberey um so gewisser erscheinen, widrigenfalls er nach Verzug dieses Termins nicht mehr gehört werden wird. Verordnet bey Oberamt Bühl d. 6. Nov. 1801.